

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 13.

Donnerstag, 29. Januar 1891

27. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Wildbader Chronik“ samt „Illustr. Unterhaltungsblatt“ für die Monate

Februar und März

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postanstalten und Postboten entgegen genommen.

Der Abonnementspreis für beide Monate zusammen beträgt **75 Pfg.**

Insertate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Jan. Wegen Ablebens des Prinzen Balduin von Flandern ist Hoftrauer von heute ab auf drei Tage in vierter Abflusung der Hoftrauerordnung angeordnet worden.

Stuttgart, 23. Jan. (Landtag.) Nachdem die Kammer gestern die Beratung der Verwaltungsreformvorlage ausgesetzt und dafür einige Kommissionswahlen vorgenommen hatte, setzte man heute die Beratung der genannten Vorlage fort, dabei übergehend zu dem Vorschlag der Regierung, einen eigenen Disziplinarhof für Körperschaftsbeamte zu bilden. Die Kommission war hiermit, wie der Bericht-erstatte Ebner ausführte, einverstanden, dagegen erhob sich der Abg. Probst, um ganz unerwarteter Weise gewissen Bedenken gegen den Disziplinarhof Ausdruck zu geben. Er nahm Anstand daran, daß dieser Disziplinarhof nach „freiem Ermessen“ sein Urteil fällen kann und fürchtete, es möchte da leicht eintreten, daß ein Ortsvorsteher lediglich aus politischen Gründen entlassen werden könne, also sine culpa. In ersterem Falle müsse man den betreffenden Ortsvorsteher penuniar schadlos halten, d. h. ihn pensionieren. Minister v. Schmid wies die Ausführungen des Abg. Probst als Unterstellungen zurück. Die Regierung müsse protestieren dagegen, daß auch ohne Verschuldung, also aus politischen Gründen, Entlassung ausgesprochen werden könne. Die Abg. Haug, v. Herrmann, v. Luz, v. Bockshammer unterstützten den Minister, während dem Abg. Fr. Haufmann die politische Seite der Frage recht bedenklich erscheint. Bei Art. 52 wurde ausdrücklich ausgesprochen, daß die Ausführung des Mandats zum Reichstag und Landtag seitens eines Körperschaftsbeamten als Verletzung der Dienstpflichten nicht anzusehen ist. Dieser Passus kam auf Antrag des Abg. Schnaidt in das Gesetz, dem früher einmal, als er noch Beamter

der Stadt Ludwigsburg war, die Ausübung seines Landtagsmandats nicht gestattet werden sollte. — Als Ordnungsstrafen kann der Disziplinarhof aussprechen: 1) Verweis, 2) Geldstrafe bis zu 100 M., 3) Haft bis zu 14 Tagen und ferner Dienstentlassung.

Altensteig, 24. Jan. Gestern Abend verunglückte hier vor der Sägmühle von Maier und Braun der 25jährige Joh. Hanfmann, Fuhrmann und Bäcker von Simmersfeld, beim Abladen von Langholz. Demselben fiel ein Stamm auf den Fuß, wobei der junge Mann den Fuß brach und sonstige nicht unbedeutende Verletzungen davontrug. Der Verunglückte wird um so mehr bedauert, als derselbe erst vor kurzer Zeit bei seinem Geschäft den Verlust eines Pferdes im Werte von 1200 M. zu beklagen hatte.

Leonberg, 24. Jan. In Weil im Dorf hat gestern ein 17 Jahre alter Knabe seinen 15 Jahre alten Kameraden, durch einen Schuß aus einer Zimmerflinte, den derselbe aus Unvorsichtigkeit abgab, im Unterleib so schwer verletzt, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

Gerlingen, 24. Jan. Bei der heute stattgehabten Schultheißenwahl haben von 351 Wahlberechtigten 336 abgestimmt und erhielten die meisten Stimmen: Ratschreiber Duppel in Geislingen a. d. St. 214, Oberamtsparlaffier Roth in Leonberg 127, Notariatsassistent Stroth in Nürtingen 62.

Göppingen, 22. Jan. Dem Abgeordneten Konrad Haufmann hat der hiesige Volksverein für seine mannhaft und würdige Vertretung der Grundsätze einer freihheitlichen Verwaltungsreform im württembergischen Landtag lebhaften Dank und Anerkennung ausgesprochen. (Ebenso die Volksvereine von Hall, Reutlingen, Ulm und Crailsheim.)

Göppingen, 24. Jan. In der Schuhwaarenfabrik von Gaier ist vorgestern ein Streik ausgebrochen. Nach einer Veröffentlichung der Streikkommission sollen die Arbeiter die Einführung einer geregelten Werknattordnung, sowie Lieferung der Journituren, welche letztere seither von den Arbeitern selbst angeschafft wurden, verlangt und der Fabrikant die Forderung zurückgewiesen haben.

Ravensburg, 21. Jan. In gestriger Sitzung der Ortsarmenbehörde und der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung für sämtliche Angestellte der Stadt und Stiftung vollständig auf Kosten der Stadtkasse, bezw. des Armenfonds zu übernehmen.

Mundichan.

Gelsenkirchen, 24. Jan. Auf der Beche „Hibernia“, auf welcher eine Entzündung

schlagender Wetter stattgefunden hat, sind bis heute 9 Uhr 40 Tode und 30 Verwundete gefördert worden; das Rettungswerk ist noch nicht beendet.

(Vom Reichstag.) Der Antrag der Sozialdemokraten in Bezug auf das Apothekenwesen lautet: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald dem Reichstage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den die Uebernahme der Verwaltung und das Eigentum des Apothekenwesens durch das Reich herbeigeführt wird.“ Dem Antrage sind folgende Motive beigegeben: „Der Uebergang des Apothekenwesens in Reichsverwaltung und Reichseigentum ist die notwendige Konsequenz der Gesetze über Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung. Das Reich soll mit der Verwaltung und Besiznahme des Apothekenwesens kein fiskalisches Interesse verfolgen, sondern die Medikamente zum Selbstkostenpreis verabreichen.“ — In der Sitzung vom 23. Jan. wurde über den Antrag Barth (Aufhebung der Verordnung betr. die Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs) namentlich abgestimmt. Der Antrag wurde mit 133 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Von den 17 württ. Abgeordneten waren anwesend 8; davon stimmten mit ja 4. Hähle, Härle, Speiser, Weiß; mit nein ebenfalls 4: Braun, Göser, Gröber, Frhr. v. Gültlingen. Abwesend waren 9, davon krank Siegle, beurlaubt Lehmann und Schnaidt, ohne Entschuldigung Graf Adelman, Haufmann, Kercher, v. Münch, Payer, Pflüger.

— Der „Reichsanzeiger“ ist gegenüber den Mitteilungen der „Saaleztg.“ über ein angebliches Gespräch, das bei dem vom Kaiser besuchten Mittagmahl im Finanzministerium über die Abrüstungsfrage geführt worden sei, zu der Erklärung ermächtigt, daß im ganzen Verlauf des Festmahls die Abrüstungsfrage mit keinem Worte berührt worden und alles in dem Artikel darüber Gesagte, insbesondere die dem Kaiser in den Mund gelegten Aeußerungen vollständig erfunden seien.

— Die in Bagamoyo, Dar-es-Salaam und Sansibar in Deutsch-Ostafrika bestehenden deutschen Postanstalten nehmen fortan an dem Austausch von Postpaketen Teil. Der Austausch erfolgt für Postpakete bis 5 kg. auf dem Wege über Hamburg, für solche bis 3 kg. auf dem Wege über Neapel mittelst der Reichspostdampfer der deutschen Ost-Afrika-Linie. Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto für ein Postpaket aus Deutschland nach jenen Orten beträgt auf beiden Wegen 3 M 20 s.

Serbien. In einer stattgehabten vertraulichen Besprechung der Getreuen, der Königin von Serbien, unter dem Vorsitz der Letzteren,

gab Natalie den definitiven Entschluß kund, infolge der fortgesetzten, ihr zugefügten Demütigungen im Frühjahr Serbien zu verlassen und erst nach der Großjährigkeit ihres Sohnes zurückzukehren.

Einer Meldung aus Newyork zufolge, überfielen 15 Räuber den Expreßzug nach Texas, welchen sie zur Entgleisung brachten und ausplünderten. Dieselben raubten 20 000 Dollars aus dem Postwagen, schossen die Beamten nieder, plünderten sämtliche Passagiere aus und entkamen glücklich.

New-York, 8. Jan. Präsident Harrison hat die Absetzung des Indianer-Agenten Royer verfügt, dessen Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit die jetzigen Indianerwirren veranlaßt hat. Wie General Miles es vorgeschlagen, ist ein Offizier zum Chef der Pine Ridge Agentur ernannt worden, während den übrigen Sioux-Agenten Offiziere zur Aufsicht beigelegt werden. Die Indianer haben also auf die deutlichste Weise recht bekommen.

Unterhaltendes.

Versöhnt.

Novelle von Max Benno.

(Fortsetzung.)

„Nein, aber deshalb ein Wesen, das die allgemeine Bewunderung verdient.“

„Wie heißt sie?“

„Antonie.“

„Ah, Schwester Antonie, von der mir schon mein Kutscher so viel Gutes erzählt hat!“

„Du wirst nichts Anderes hören,“ sagte der Baron, „denn das Lob dieser edlen Jungfrau ist in aller Mund!“

Adolf schwieg. Ein plötzlicher Gedanke stieg in ihm auf. „Wie heißt der Familienname des Mädchens?“ fragte er nach einer Pause mit unverkennbarer Befangenheit und einer Spannung, die mehr als ein gewöhnliches Interesse verriet.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Albert, „obgleich ich in ihr eine Bekannte aus vergangener Zeit traf. Du erinnerst Dich noch, wie wir oft in T. bei der Mutter Dörte gekneipt haben. Wenige Wochen nach Deinem Abgang tauchte in der rauchigen Spelunke plötzlich ein junges Gesicht auf, dessen Liebreiz unter den Studenten einen förmlichen Sturm hervorrief. Die Alte hatte sich, wie sie uns sagte, einer hilflosen Verwandten erbarmt. Sie machte damit kein schlechtes Geschäft. Fische, Korpsburschen und alte Häuser, erklärten die Sitzungen bei ihr vom ersten Tage nach dem Erscheinen des jungen Mädchens an in Permanenz; die Kleine übte mit ihren blauen Augen und dem so eigentümlich schwermütigen und doch sanft frommen Blick eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus.“

Kein Wunder, wenn so manches Herz dadurch in Flammen gesetzt wurde. Sie wurde mit Liebeserklärungen förmlich bestürmt, doch das Mädchen blieb kalt — oder vielmehr sie blieb nicht kalt, sondern sie fühlte sich im Bewußtsein ihrer Ohnmacht, diesen Verhältnissen entziehen zu können, in tiefster Seele verletzt. Ich beobachtete sie oft, und mehr als einmal habe ich eine heimliche Thräne in ihrem Auge erblickt, wenn die geizige Alte ihr zumutete, zuvorkommender gegen die splendiden Gäste zu sein. Eines Morgens war das Wirtschild von dem Hause entfernt. Durch einen Schlaganfall war dem Leben der Frau Dörte ein Ende gemacht worden und das „schöne Tonerl“ hatte das Wirtschafte satt. Einige

Tage nachher wurde das Anwesen verkauft und ich sah und hörte von dem Mädchen nichts mehr, bis ich es hier zu meiner nicht geringen Ueberraschung als Samariterin fand.“

Mit wachsendem Gefühl und immer lebhafterer Stimme hatte Albert erzählt, ohne zu bemerken, welche Veränderung während seines Berichts mit Adolf vorging.

Dieser hatte wiederholt die Farbe gewechselt und eine peinliche Unruhe prägte sich auf seinem Gesichte aus.

Mit bebender Stimme fragte er, als Albert schwieg, „Tonerl sagtest Du wurde das Mädchen von den Studenten genannt.“

„Ja“, erwiderte der Baron, „das schöne Tonerl, und sie hat diesen Namen wirklich in Beziehung auf Leib und Seele verdient.“

Adolf stand auf. „Ich muß heim,“ sagte er mit einer Stimme, deren eigentümlicher Klang dem Baron nicht entging.

Beunruhigt schaute er dem Freund ins Gesicht.

„Mache Dir keine Sorgen,“ antwortete dieser jedoch nach einer Pause. „Es ist nichts ich bedarf nur der Ruhe, dann ist Morgen wieder Alles vorbei.“

Albert drang vergeblich in Adolf, die Nacht über auf dem Schlosse zu bleiben. Der Assessor beharrte auf seinem Entschluß, so daß jener ihn schließlich nicht mehr aufhielt.

Er ließ anspannen und der Wagen rollte mit dem Freunde, nachdem dieser eine baldige Wiederholung des Besuchs auf Felseck versprochen, zum Schlosse hinaus.

Ein Meer von Gedanken wogte durch Adolfs Gemüt, während er in der stillen Frühlingsnacht dem Städtchen zufuhr. Jener Ausruf, wo seine Braut von den Studenten „schönes Tonerl“ genannt worden war, stellte sich wieder lebhaft vor ihn. Er hatte ja den verhängnisvollen Verdacht in seiner Seele geweckt und zu der traurigen Katastrophe geführt. Die Beschreibung des Aeußeren und alles andere, was ihm Albert gesagt, paßte genau, er konnte kaum zweifeln, daß das schöne Tonerl, seine Braut, und Schwester Antonie ein und dieselbe Person sei. Nun fühlte er sich durch das Bewußtsein, daß er sie ungehört verdammt hatte, in die tiefste Bestürzung versetzt. Allein, warum war sie so plötzlich geflohen, warum hatte sie, da sie sich doch so glänzend rechtfertigen konnte, seiner begreiflichen Aufregung an jenem Abend Rechnung tragend, nachher eine Verständigung gar nicht versucht? Sollte die Schwester Antonie, trotz der auffallenden Uebereinstimmung in Persönlichkeit und Verhältnissen, dennoch eine Andere sein! Darüber beschloß Adolf sich vor Allem Gewißheit zu verschaffen. Trotz der späten Abendstunde begab er sich nach der Ankunft in der Stadt auf sein Bureau. Er stöberte alle Akten durch und fand das Verzeichniß derjenigen, die sich für das Liebeswerk in Schlessen zur Verfügung gestellt hatten. In fieberhafter Aufregung heftete er seine Augen auf das Papier, da begannen sie zu leuchten — seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht — Schwester Antonie war seine verschwundene Braut.

Der Assessor erhob sich und durchmaß längere Zeit in unbeschreiblicher Stimmung den Raum. Die innige Liebe, welche er einst für Antonie gefühlt hatte, brach mit erneuter Blut aus seinem Herzen hervor. Aber durfte er denn hoffen? Hatte er nicht in rückichtsloser Verblendung das Glück seines Lebens verscherzt? Er sann hin und her, er vergegenwärtigte sich das Bild der vertrauensvoll liebenden Braut und immer stärker regte sich

der Gedanke in ihm, daß durch seine Schroffheit allein der unheilvolle Bruch nicht herbeigeführt worden sei. Etwas Anderes mußte sich zwischen sie und ihn gedrängt haben. Er sah in dem unerwarteten Zusammentreffen eine Fügung der Vorsehung, welche die Hoffnung in seiner Seele wachrief, nach der schweren Prüfung doch noch glücklich zu sein.

Nach langer Erwägung kam er zu dem Entschluß, sich brieflich an Antonie zu wenden und er führte diesen Vorsatz unverweilt aus. Erst als er Alles, was sein Herz bewegte, seine Reue, Hoffnung und Liebe dem Papier anvertraut hatte, legte sich Adolf in's Bett, um auch hier umgaulend von verworrenen Traumbildern keine Ruhe zu finden.

Adolf hatte seinen Brief durch einen Expreßboten an Schwester Antonie geschickt. Mit klopfendem Herzen wartete er auf dessen Rückkehr. Er kam, aber ohne die erwartete Antwort zu bringen. Antonie war zur Besorgung verschiedener Geschäfte nach der Stadt K. gereist und kam erst am Abend zurück. Adolf befand sich in einer peinlichen Stimmung.

In dem Kampfe zwischen Hoffnung und Furcht erschienen ihm die Stunden doppelt so lang, und auch durch Arbeit vermochte er sich nicht zu zerstreuen. Seine Gedanken richteten sich immer wieder auf die bevorstehende Entscheidung, von welcher so vieles für das Glück seines Lebens abhing. Nach einer Nacht voll beunruhigender Träume begrüßte er mit erneuter Hoffnung den anbrechenden Tag. Trotz des verlockenden Sonnenscheins beschloß er, nicht auszugehen, damit die eintreffende Antwort sofort in seine Hände kam. Der Vormittag ging vorüber und kein Bote erschien. Adolfs Unruhe stieg mit jeder Minute. Die Sonne begann sich schon dem Horizont zu nähern und immer hatte sich seine Hoffnung noch nicht erfüllt. Da wurde es ihm im Zimmer zu eng. Er verließ das Haus und schlug den Weg nach dem Aufenthaltsort Antoniens ein. Nach einer stundenlangen Wanderung kam er an den See, von dessen hohem Ufer das von der scheidenden Sonne vergoldete Schloß Alberts so freundlich einladend ins Thal herabsah. Adolf beschloß, dem Freunde, trotz der vorgerückten Zeit einen Besuch abzustatten. Er schritt nach dem Hafen, fand jedoch kein einziges Boot. Unschlüssig, ob er wieder umkehren, oder den ziemlich weiten Weg zu Land wählen sollte, ließ er seine Augen über die weite Fläche hinschweifen. Er gewahrte in der Mitte des Sees einen Rachen, in welchem sich ein Herr mit einer Dame befand, Adolf richtete sein Opernglas auf den Punkt und fixierte die Beiden genau. Da zuckte plötzlich ein heftiger Schrecken über sein Angesicht und das Glas fiel ihm fast aus der Hand. Er hatte in dem ersteren seinen Freund Albert und in der Dame Antonie Wahlmann erkannt. Die peinlichsten Gedanken zerfleischten bei dieser Wahrnehmung sein Herz. Nun fand er auf einmal die Erklärung für das begeisterte Lob, welches Albert der Schwester Antonie erteilt hatte, nun wußte er auch, warum er von dieser keine Antwort bekam. Er brauchte sie nicht mehr. Eine deutlichere Antwort als diejenige, welche er sich selbst geholt, hätte sie ihm nicht zu geben vermocht. Noch einmal schaute er mit schmerzzerfülltem Blicke hinüber, um für immer von seiner Hoffnung Abschied zu nehmen, dann wandte er sich ab und kehrte wieder in das Städtchen zurück. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Einen bedenklichen Scherz hat sich der Lustschiffer und Turnseilkünstler

Strohschneider in Stroderau bei Wien erlaubt. Am jüngsten Sonntag verkündeten die Plakate eine Ballonfahrt Strohschneiders in Gesellschaft des beliebten Gastwirts „Zur weißen Rose“, Pramer. Obwohl bekannt wurde, daß dem Gastwirts, der eine zahlreiche Familie hat, die Mitfahrt polizeilich untersagt worden sei, jubelte Alles dem „Rosenwirts“ zu, als dieser zur bestimmten Stunde mit dem Strohschneider auf dem Füllungsplatze erschien, um dennoch mitzufahren. Unter lautem Hurrahrufen der Menschenmenge, welche alle Straßen besetzt hielt, stieg der Ballon mit dem Gastwirts, der an der Seite Strohschneiders auf dem Trapez saß, pfeilschnell in die eisig kalte Luft auf. Einige wollten gesehen haben, daß der Gastwirt sich beim Aufstiege verfährt hatte und leichenblaß geworden war; dessenungeachtet schwenkte er den Hut zum Gruße. Bald bemerkte man zur allgemeinen Bestürzung, daß in der schwindelnden Höhe die beiden Luftschiffer in einen Streit gerieten, der sogar in Thätlichkeiten ausartete. Da stürzte plötzlich der Gastwirt kopfüber aus der furchtbaren Höhe herab. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der Menge, die eiligst der Stelle zustürzte, wo der „Rosenwirt“ mit zerschmetternden Gliedern liegen mußte. Doch wer beschreibe das Erstaunen der Leute, als sie hier statt der Leiche des Gastwirts eine mit den Kleidern desselben angethane Puppe vorfanden.

— Aus der Instruktionstunde. Unteroffizier: „Warum darf der Soldat nie den Kopf verlieren?“ — Rekrut: „Weil sonst ein überzähliger Helm in der Kasern war!“
 — Zaghaft nähert sich ein zarter Jüngling in der Dämmerstunde einer hochgewachsenen Dame. Er zieht höflichst den Hut und flüstert: „Darf ich Sie begleiten meine Gnädige?“ — Darauf ein musternder Blick und die kräftige Entgegnung: „Sie fürchten sich wohl alleine!“

Gemeinnütziges.

— (Kalte Pferdegebisse.) Ueber die den Pferden geschlagenen Striemen, über Blindschlagen mit der Peitsche — alles etwas, das gesehen werden kann, wird viel

geschrieben, die schlimmste Pein hat das arme Tier da zu erdulden, wohin wir selten einmal blicken, im Maul. Legt einmal eure Zunge an ein Gebiß, nachdem es die ganze Nacht hindurch in einer Temperatur unter Null gehangen. Ihr werdet eure Zunge nicht so leicht wieder zurückziehen können, und wenn ihr freikommt, so werdet ihr ein Stück von der Haut eurer Zunge eingebüßt haben. Taucht man aber das Gebiß vorher in abgestandenes, also wärmeres Wasser, so wird dieses nicht eintreten. Wir machen daher die Fuhrleute auf das Anwärmen der Gebisse aufmerksam. Sie haben es ohne große Mühe in der Hand, ihren Tieren große Leiden zu ersparen.

Umwandlung.

Sie hatte im ledigen Stande
 Die Wirtshäuser arg auf'm Strich,
 Und Männer, die d'rin verkehrten,
 Die haßte sie fürchterlich.

Als wäre das Wirtshaus die Stätte
 Des Gräuels, der Sünde fürwahr,
 Als fahr' man von da in die Hölle
 Direkt mit Haut und mit Haar.

Doch als der „Rechte“ gekommen,
 Dem Herz und Hand sie geschenkt,
 Da hat sie im eign'en Interesse
 In andere Bahnen gelenkt.

Ihr Mann war ein Bäcker, als solcher,
 Besaß er ne Feinbäckerei,
 Und den Wohlstand noch zu vermehren
 Trieb er eine Wirtschaft dabei.

Wie anders war nun uns're Schöne
 Von ehemals, ganz hintergefür,
 Jetzt waren die ärgsten Cumpane
 Die besten Freunde von ihr.
 (B. a. Schw.)

Eine wirksame Einreibung bei Erkältungen, Gliederreizen, Rückenschmerzen u. s. w., ist das unter dem Namen „Anker-Pain-Expeller“ bekannte, seit mehr als zwanzig Jahren in allen Weltteilen verbreitete vorzügliche Hausmittel, welches schon des billigen

Preises wegen — 50 Pfg. die Flasche — in keinem Haushalte fehlen sollte.

Der echte Pain-Expeller ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen, worauf man beim Einkauf, um sich vor Nachahmungen zu schützen, gefälligst achten wolle.

Die neueste uns vorliegende Wochenausgabe der „Deutschen Warte“ (Herausgegeben von Dr. Arthur v. Studnitz in Berlin) bringt unter Politik 3 interessante Aufsätze von höchstem aktuellem Interesse: Ueber den baltischen Adel, „das Jesuitengezetz und seine Aufhebung“ und „der Indianerkrieg.“ Im volkswirtschaftlichen Teil finden wir eine Abhandlung über die „Verzuckerung des Weins,“ im sozialen einen Artikel über die „Festlegung des Ostersonntags.“ Sodann folgt anlässlich des Gesezentswurfs betreffend die „Besteuerung des Branntweins“ eine Darstellung der Geschichte, Fabrikationsweise u. s. w. der Spirituosen Rum, Arrak und Cognac. Für Weinbauer wird unter Landwirtschaft der Artikel „die Rebe und ihre Pflege“ von besonderem Interesse sein. Von einem erfahrenen Schulmann rührt unter Schulwesen der Artikel „Religionsunterricht in der Schule“ her. Die Rubrik Gesundheitspflege enthält einen Auszug der schnell bekannt gewordenen Brochüre „nochmals gegen Koch“ von Dr. med. Alfr. Damm. Die Rechtspflege ist durch den Artikel „Beleidigungen von der Kanzel,“ Länder- und Völkerkunde durch die Aufsätze „Die Deutschen in Amerika“ und die „Ausrottung der Büffel“ vertreten. Unter Litteratur finden wir eine Abhandlung über den Naturalismus, unter Kunstgewerbe eine Auslassung Neuleaugs über den jetzigen Stand unseres Kunstgewerbes; im feuilletonistischen Teil die Erzählung „Nur ein Zwischenpiel“ von Thomas Herby. Den Schluß dieser reichhaltigen Nummer bilden die Abschnitte Anregungen aus dem Leserkreise, Vermischtes und Briefkasten.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge
 reineolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,
 eine für Hose allein bloß M. 2.35 Pf.
 nach das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie.**, Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das

Umlagekataster für die landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft

während der Frist von 2 Wochen (vom 30. Jan. bis 12. Febr. 1891 je incl.) zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Rathause ausliegt. Auszüge aus demselben werden den Beteiligten auf Verlangen und gegen Bezahlung der Gebühr gefertigt.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann jeder Beteiligte gegen den Inhalt dieses Katasters Einspruch erheben, über welchen der Genossenschaftsvorstand zu erkennen hat. Der Einspruch kann bei letzterem oder der Gemeindebehörde angebracht werden. Ist von einem Beteiligten die Zustellung eines Katasterauszugs bei der Gemeindebehörde vor Beginn der Auslegung des Katasters beantragt worden, so läuft die Frist für Erhebung des Einspruchs vom Tage der Zustellung des Auszugs. Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid des Genossenschaftsvor-

standes steht dem Beteiligten binnen einer Woche nach der Zustellung Beschwerde an die Kreisregierung und gegen die Entscheidung der letzteren Beschwerde an das Landesversicherungsammt zu.

Den 27. Januar 1891.

Stadtschultheißenamt.
Bäuer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche im Laufe dieses Jahres

Bau- u. Werkstätten

bedürfen, können sich bis zum 31. Januar d. J. bei Unterzeichnetem melden.

Wildbad, den 24. Januar 1891

Stadtpflege: **Kometich.**

Gute

Speise-Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.
 Wir empfehlen unser vorzügliches
Loeßlund's Malz-Extract
 das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.
Malz-Extract mit Eisen
 für Blutarms und Bleichsuchtige.
Malz-Extract mit Kalk
 für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.
M.-Extr. mit Leberthran
 in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.
Malz-Extract-Bonbons
 die beliebtesten Hustenbonbons.
 Man verlange stets die echten
 in jeder Apotheke.
 Gesellschaft für
 Fabrikation diätetischer
 Produkte **Ed. Loeßlund & Co.**
 in Stuttgart.



Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf. Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Wildbad.

Die von der **Augsburger Mech. Tricotwaaren-Fabrik** (vorm N. Koblenzer) in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn



Pfarrer **Seb. Kneipp**

in **Wörishofen** gefertigte und mit dessen Stempel und Facsimile „**Seb. Kneipp**“ versehenen

Leinen-Fabrikate

sind mir zum **Allein-Verkauf** am hiesigen Plage übergeben worden. Ebenso sind sämtliche **Widel, Ober- u. Unter-aufschläge, Span. Mäntel** etc. bei mir zu haben und empfehle ich solche zu gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse • 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

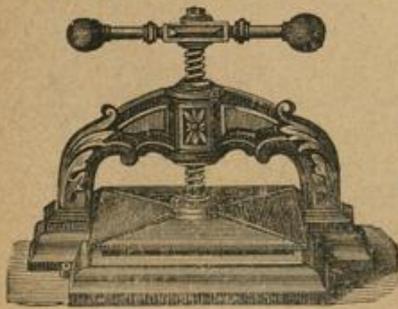
da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.



Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager fertiger

Geschäftsbücher

von vorzügl. Papier und Qualität in Drahteinband Copierpressen aus Guß- u. Schmiedeeisen in haltbarster Ware.

Sämtliche Comptoirutensilien

Anfertigung von **Hanf-Couverts** mit Firma zu billigsten Preisen.

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Suche von jetzt ab bis 10. Februar ein einfach möbl. Zimmer zu mieten. **C. Schmid,** Buchdrucker, z. Z. im Hause des † Briefträg. J. Schmid.

Einer Dame

mit etwas Vermögen würde ich den

Allein-Verkauf

meiner **Elfäßer Reste** für den dortigen Platz und Umgebung für feste Rechnung übertragen. Günstige Gelegenheit zur Gründung einer angenehmen und sicheren Existenz ohne Konkurrenz.

Anfragen an **Julius Ullmann** in **München,** Großhandl. in Elfäß. Zeug-Resten.

Plüß-Stauffer's farb- loser Univerfalkitt,

das Beste zum raschen und dauerhaften Ritten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen in:

Wildbad bei **Chr. Wildbrett,** König-Karlstraße 68.

Vorrätig in allen



Zellger's Kochbuch.

Stuttgart, Verlag von L. Rupfer.

1/2 leg. gebunden. Preis 3 Mark.

Kaiser's

Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt bei **Husten, Heiserkeit, Athemnot, Brust- und Zungen-Katarrh.** Allein ächt zu haben per Paquet 25 S bei

Fr. Keim.



Sicht- und Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen

Vorrätig in den meisten Apotheken!



Die verehrl. Abonnenten unseres Blattes werden höflich ersucht, etwaige Unregelmäßigkeiten in der Lieferung desselben uns gest. umgehend mitzuteilen. **Die Redaktion.**